

Dach, Simon: Du schickst mir, Herr, ein Thönchen Bier (1632)

1 Du schickst mir, Herr, ein Thönchen Bier,
2 Ich nehm es an für eine Thonne;
3 Waß macht der schöne Landtrunck mir
4 In meinem Hertzen nicht für Wonne!

5 Der heisse Hewmond ist nicht fern,
6 Sie räuffen schon die lieben Saten,
7 Wie werden an dem Hundes Stern
8 Wir so erbärmlich müssen brahten!

9 Wol dem, der Raht weiß in der Zeit,
10 Der darff darnach nicht sorglich lauffen
11 Vnd durch das sawer Bier nicht Leid,
12 Verdruß vnd Vnmuht in sich sauffen.

13 Hie dient ein frischer Keller für
14 Vnd mildiglich in den gesencket
15 Ein solches außerlesen Bier,
16 Alß du mir, edler Herr, geschencket.

17 Mein armer Keller kühlt nicht gnug,
18 Er heisst mich schlechte Hoffnung fassen:
19 Ich werde, dunckt mich, bin ich klug,
20 Der Thonnen bald zur Ader lassen.

21 Heran, ihr Freunde, die ich weiß,
22 Heran und leiht mir ewre Zungen,
23 Macht ewre Kehlen durstig heiß,
24 Die Thonne wil nur seyn verschlungen.

25 Die Kunst der Seiten fügt darein:
26 Waß Obst ist an den grünen Zweigen,
27 Daß ist beym kühlen Bier vnd Wein

28 Ein Anmuhltreicher Strich der Geigen.

29 Doch daß der erste Trunk darauß
30 Den Herren Obermarschall führe,
31 Der andre das Tettawen Hauß
32 Durch tausentfachen Wunsch berühre!

33 Leb, edler Herr, zu grossem Danck,
34 Es müssen dieser Gutthat wegen
35 Sich tausentfacher Himmels Tranck
36 In deinen frischen Keller legen.

(Textopus: Du schickst mir, Herr, ein Thönchen Bier. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/53>)